



Rudolf  
Buchbinder

© Marco Borggreve

—  
STAATS-  
KAPELLE  
DRESDEN  
—

12.09.2024



**südtirol festival**  
merano . meran

Main sponsors:

**alperia**

**STIFTUNG SPARKASSE**  
FONDAZIONE SPARKASSE CASSA DI RISPARMIO



Event sponsors:

**durst**

**DrSchär**  
Innovating special nutrition.

**FINSTRAL**



**Torggler**

Official partners:

  
REGIONE AUTONOMA TRENINO-ALTO ADIGE  
AUTONOME REGION TRENINO-SÜDTIROL

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL  
 PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE

MIT UNTERSTÜTZUNG, CON IL SOSTEGNO  
 STADTGEMEINDE MERAN  
COMUNE DI MERANO

 MARKTGEMEINDE  
COMUNE DI LANA

 Gemeinde SCHEMNA  
Comune di SCENA

**merano**

In Kooperation mit  
In cooperazione con

**unibz**



Das vorliegende Programmheft wurde im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen der *Freien Universität* Bozen (Ausbildung zum Magister der Musikologie - Fakultät für Bildungswissenschaften) und dem *südtirol festival meran* vom Studenten Sebastiano de Salvo (akademischer Tutor Prof.in Giulia Gabrielli) erarbeitet. Die vorliegende Druckfassung gibt es auch als multimediales Konzertprogramm, bei dem es verschiedene Videolinks zur Musik, zu den Partituren sowie zu Konzertmitschnitten und Interviews der ausführenden Künstler gibt.



Questo libretto di sala è stato realizzato nell'ambito di un progetto di collaborazione tra la *Libera Università* di Bolzano (Corso di laurea magistrale in Musicologia - Facoltà di Scienze dell'educazione) ed il *südtirol festival merano*. La stesura è a cura dello studente Sebastiano de Salvo (tutor accademico Prof.ssa Giulia Gabrielli). Questa versione stampata è disponibile anche come programma di concerto multimediale con vari link video che fanno riferimento alla musica, alle partiture, a registrazioni di concerti e interviste con gli artisti.

# STAATS- KAPELLE DRESDEN

12.09.2024

## Daniele Gatti

Dirigent-Direttore

## Rudolf Buchbinder

Klavier-Pianoforte

KURSAAL

⌚ 20.30

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827)  
**Ouvertüre „Die Geschöpfe des Prometheus“**  
Overture “Le Creazioni di Prometeo”

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827)  
**Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 in G-Dur op. 58**  
Concerto per pianoforte e orchestra n. 4 in sol maggiore op. 58  
Allegro moderato  
Andante con moto  
Rondo (Vivace)

ROBERT SCHUMANN (1810-1856)  
**Symphonie Nr. 4 in d-Moll op. 120**  
Sinfonia n. 4 in re minore op. 120  
Symphony no. 4 in D minor op. 120  
Ziemlich langsam - Lebhaft  
Romanze: Ziemlich langsam  
Scherzo: Lebhaft  
Langsam - Lebhaft - Presto



Die **Staatskapelle Dresden** wurde 1548 gegründet und ist eines der ältesten und renommiertesten Orchester der Welt. Ihre Geschichte ist geprägt von berühmten Dirigenten wie Heinrich Schütz, Johann Adolf Hasse, Carl Maria von Weber und Richard Wagner, der das Orchester seine „Wunderharfe“ nannte. In den vergangenen 150 Jahren wurde die Staatskapelle von Ernst von Schuch, Fritz Reiner, Fritz Busch, Karl Böhm, Joseph Keilberth, Rudolf Kempe, Otmar Suitner, Kurt Sanderling, Herbert Blomstedt und Giuseppe Sinopoli geleitet. Von 2012 bis 2024 war Christian Thielemann Chefdirigent, Herbert Blomstedt wurde 2016 zum Ehrenmitglied ernannt und Myung-Whun Chung ist seit 2012 Erster Gastdirigent. Ab der Saison 2024/2025 leitet Daniele Gatti das Orchester als Chefdirigent. Die besondere Verbundenheit des Orchesters mit Richard Strauss, die auf eine sechzigjährige Zusammenarbeit zurückgeht, ermöglichte der Staatskapelle zahlreiche Uraufführungen von Werken wie *Salome*, *Elektra* und *Der Rosenkavalier*. Auch bedeutende zeitgenössische Komponisten wie Sofia Gubaidulina, Wolfgang Rihm, György Kurtág, Arvo Pärt und Peter Eötvös ließen Werke von dem Dresdner Orchester uraufführen. Die Staatskapelle, die in der Semperoper beheimatet ist, bietet in jeder Spielzeit rund zweihundertfünfzig Opern- und Ballettaufführungen sowie fünfzig Sinfonie- und Kammermusikkonzerte an. 2007 erhielt die Staatskapelle Dresden den *Preis der Europäischen Kulturstiftung für die Erhaltung des musikalischen Weltkulturerbes* und 2022 den *Herbert-von-Karajan-Preis*.

**VIDEOLINK** [Unter der Leitung von Giuseppe Sinopoli spielt die Staatskapelle Dresden Wolfgang Rihms Komposition Vers une symphonie.](#)

**Daniele Gatti** studierte Komposition und Dirigieren am Konservatorium *Giuseppe Verdi* in Mailand und gehört weltweit zu den angesehensten und erfolgreichsten Dirigenten. Ab August 2024 ist er Chefdirigent der Staatskapelle Dresden. Im Verlauf seiner Karriere wurden Daniele Gatti prestigeträchtige Positionen zahlreicher international renommierter Musikinstitutionen anvertraut. Dazu gehören das Teatro dell'Opera in Rom, die Accademia



Daniele Gatti

Nazionale di Santa Cecilia, das Royal Philharmonic Orchestra London, das Orchestre National de France, das Royal Opera House in London, das Teatro Comunale in Bologna, das Opernhaus in Zürich und das Royal Concertgebouw Orchestra in Amsterdam. Er hat mit herausragenden Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Orchestra Filarmonica della Scala zusammengearbeitet. Daniele Gatti dirigierte mehrere große Opernproduktionen, darunter *Falstaff* in London, Mailand und Amsterdam und *Parsifal* bei den Bayreuther Festspielen im Jahr 2008. Im Jahr 2013 feierte er den 200. Jahrestag von Verdis Geburt, indem er die Saison am Teatro alla Scala in Mailand mit *La Traviata* eröffnete. Für die Labels Sony Classical und RCO Live hat er Werke von Debussy, Strawinsky, Berlioz, Mahler und Wagner eingespielt. Er wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Franco *Abbiati-Preis* und dem Titel *Chevalier de la Légion d'Honneur* der französischen Republik. Seit 2016 unterrichtet er Dirigieren an der Accademia Chigiana in Siena.

**VIDEOLINK** [Daniele Gatti spielt Schumann-Sinfonien mit dem italienischen Rundfunkorchester der RAI](#)

Der Beethoven-Spezialist **Rudolf Buchbinder** ist ein weltweit gefeierter legendärer Pianist mit einer mehr als 65-jährigen Karriere. Er ist Ehrenmitglied von renommierten Musikinstitutionen wie den Wiener Philharmonikern und der Staatskapelle Dresden. Seine Interpretationen der Werke Beethovens gelten seit vielen Jahren als Referenz. Er war der erste Pianist, der 2014 in Salzburg alle Klaviersonaten Beethovens in einem einzigen Festival aufführte. Kürzlich hat Buchbinder alle Klavierkonzerte Beethovens eingespielt, ein außergewöhnliches Projekt, an dem herausragende Dirigenten und Orchester beteiligt waren: das Gewandhausorchester Leipzig mit Andris Nelsons, die Wiener Philharmoniker mit Riccardo Muti, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Münchner Philharmoniker und die Staatskapelle Dresden, jeweils unter der Leitung von Mariss Jansons, Valery Gergiev und Christian Thielemann. Zum 250. Geburtstag Beethovens initiierte Buchbinder das Projekt *The Diabelli Project* [VIDEOLINK](#), das in Zusammenarbeit mit den weltweit führenden Konzerthäusern zeitgenössische Komponisten beauftragte, Beethovens *Diabelli-Variationen* zu bearbeiten. Buchbinder misst der Quellenforschung große Bedeutung bei. Er besitzt eine umfangreiche private Notensammlung, darunter neununddreißig verschiedene Ausgaben der Klaviersonaten von Beethoven. Sein Engagement für die historische Forschung und die Innovation im Bereich der klassischen Musik machen ihn zu einer einzigartigen Persönlichkeit in der zeitgenössischen Musikszene. Seit 2007 ist Buchbinder künstlerischer Leiter des Grafenegg Festivals, eines der einflussreichsten und wichtigsten Konzertfestivals in Europa.

[VIDEOLINK](#) [Buchbinder spielt Beethovens viertes Klavierkonzert und dirigiert gleichzeitig die Wiener Philharmoniker](#)

Wir befinden uns an der Grenze zwischen der Aufklärung im späten 18. Jahrhundert und der Romantik im frühen 19. Jahrhundert. Während dieser Zeitenwende brachte **Ludwig van Beethoven** Meisterwerke hervor, die nicht nur den Höhepunkt der symphonischen Produktion jener Zeit darstellen, sondern auch die Wiener Klassik abschließen und

musikalische Brücken zur Romantik schlagen, die sozialen und politischen Idealen verbunden war, die auch Beethovens Musik beeinflussten.

Die 1801 entstandene Ouvertüre *Prometheus* [VIDEOLINK](#) wurde ursprünglich als Ballettmusik konzipiert. 1799 schlug der italienische Choreograph und Leiter des Wiener Hofballetts Salvatore Viganò Beethoven vor, ein von der antiken Figur des Prometheus inspiriertes Ballett zu schreiben, das der Kaiserin Maria Theresia von Österreich gewidmet sein sollte, die als Mäzenin und Befürworterin des Musiktheaters am Hof galt. Die Uraufführung fand im März 1801 im Wiener Burgtheater statt und war ein mäßiger Erfolg. Die Prometheus-Geschichte erzählt das Schicksal dieser legendären Figur aus der griechischen Mythologie, die den Göttern das Feuer stahl, um es den Menschen zu schenken und sie dadurch zu befreien. Das gesamte Werk Beethovens besteht aus einer Ouvertüre, gefolgt von einem ersten Akt, der aus einer Einleitung und drei Abschnitten besteht, und einem zweiten Teil mit zwölf Abschnitten und einem Finale. Im heutigen Konzertbetrieb wird nur die Ouvertüre aufgeführt, auch weil die übrigen Teile des Balletts im Laufe der Jahre von Viganò selbst überarbeitet wurden. Im Jahr 1813 schuf er eine neue Fassung des Balletts, die er an der Mailänder Scala vorstellte. Dabei griff der Choreograph teilweise auf die Musik Beethovens zurück und fügte Stücke von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Weigl sowie eigene Kompositionen ein. Die Ouvertüre beginnt mit einem einleitenden Adagio, das sich durch seinen prägnanten und imposanten Ton auszeichnet, gefolgt von zwölf Takten mit meditativem Akzent, die zum *Allegro con molto brio* führen, das sich durch seinen energischen Charakter auszeichnet. Interessant ist die starke Ähnlichkeit zwischen dem einleitenden Adagio [VIDEOLINK](#) und dem Larghetto der Zweiten Symphonie [VIDEOLINK](#). Im Bereich des Musiktheaters schrieb Beethoven später weitere Ouvertüren wie die Coriolanus-Ouvertüre von 1807 und die Egmont-Ouvertüre von 1811.

**Ludwig van Beethoven** komponierte das Klavierkonzert Nr. 4 zwischen 1805 und 1806 und nahm im Frühjahr

1807 Korrekturen vor. Eine erste Aufführung, in privater Form, fand im selben Jahr im Salon des Fürsten Joseph Franz Maximilian von Lobkowitz statt, einem großen Musikliebhaber, Bewunderer und Förderer Haydns und insbesondere Beethovens. Erst im Dezember 1808 wurde das Konzert im Theater an der Wien der Öffentlichkeit präsentiert und Kardinal Rudolf von Habsburg-Lothringen, Beethovens Klavierschüler sowie ein großer Förderer und Freund des Musikers, gewidmet. Beethoven widmete dem Prälaten eine Reihe von Werken, von denen das berühmteste zweifellos die *Missa Solemnis* op. 123 [VIDEOLINK](#) ist, die eigens für die Zeremonie bei seiner Amtseinführung als Erzbischof in Olmütz komponiert, in Wirklichkeit aber erst einige Jahre später aufgeführt wurde. Die erwähnte Uraufführung des Konzerts op. 58 am 22. Dezember 1808 stellt Beethovens letzten öffentlichen Auftritt am Klavier dar; beginnende Hörprobleme und die finanzielle Unabhängigkeit führten dazu, dass er die anspruchsvolle Rolle des Interpreten aufgab und sich ausschließlich der Komposition widmete. Das Stück ist in die klassischen drei Sätze gegliedert. Im eröffnenden *Allegro moderato* [VIDEOLINK](#) tritt das Klavier allein auf, nach einigen Takten folgt das Orchester, zuerst vertreten durch die Streicher und dann durch das gesamte Ensemble. Der Part des Soloinstruments ist von nüchterner Eleganz geprägt, flankiert von ausgewogenen und virtuosen „Solo“-Passagen, die teilweise in das Instrumentalensemble integriert sind. Das folgende *Andante con moto* [VIDEOLINK](#) betont die Eigenständigkeit des Solisten und des Orchesters, die in einer Art Frage- und Antwortspiel mit einem ständigen Tausch der Hauptrollen gegeneinander antreten. Das Anfangsthema des dritten Satzes, ein *Rondo*, wird zunächst vom Orchester vorgetragen und dann vom Klavier erneut aufgenommen und damit setzen der Solist und das Orchester ihre Interaktion fort. Das abschließende *Vivace* [VIDEOLINK](#) lässt eine Atmosphäre der Ruhe und des Gleichgewichts im Dialog zwischen dem Klavier und dem Orchester entstehen, die manchmal von einzelnen Instrumentengruppen repräsentiert wird, bis wir zu den letzten Takten gelangen, die vom Klavier und dem gesamten Orchester gemeinsam vorgetragen werden.

**Robert Schumann** vollendete den ersten Entwurf der Symphonie Nr. 4 [VIDEOLINK](#) im Sommer 1841 und stellte sie am 6. Dezember 1841 im Gewandhaussaal in Leipzig unter der Leitung von Ferdinand David, einem gefeierten Geiger, der mehrere Jahre lang als Konzertmeister am Gewandhaus tätig war, der Öffentlichkeit vor. Das Publikum und die Kritiker zeigten wenig Interesse an dieser Symphonie, und Schumann selbst betonte in einem Brief an seine Frau Clara Wieck, dass die Komposition in sehr kurzer Zeit und ohne besondere Aufmerksamkeit für die Orchestrierung entstanden sei. Die Symphonie wurde daher nicht gedruckt und der Komponist legte sie vorübergehend beiseite, um eine vollständige Überarbeitung vorzunehmen. In der Zwischenzeit entstanden die zweite (1846) und die dritte (1850) Symphonie und erst 1851 nahm Schumann die Komposition wieder auf und unterzog sie einer gründlichen Revision, vor allem in Bezug auf die Orchestrierung. Aus diesem Grund wurde diese Symphonie, obwohl sie früher als die anderen entstanden war, als vierte bezeichnet. Sie wurde im März 1853 auf dem Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf, diesmal unter der Leitung des Komponisten, erneut der Öffentlichkeit vorgestellt und war sofort ein Erfolg; in den folgenden Monaten übernahm der Verlag Breitkopf & Härtel in Leipzig ihre Veröffentlichung. Die Sinfonie ist in die klassischen vier Sätze gegliedert, die jedoch ohne Unterbrechung aufeinander folgen: Damit näherte sich Schumann zum Teil dem von Franz Liszt um 1850 eingeführten Konzept der *sinfonischen Dichtung* an, das eine Komposition in einem einzigen großen Satz vorsah, der mit einem klaren außermusikalischen Impuls (literarisch, philosophisch, künstlerisch, autobiografisch) versehen war, der im Allgemeinen durch einen bestimmten Titel angegeben wurde. Ein weiteres Element, das die 4. Sinfonie mit der symphonischen Dichtung von Liszt verbindet, ist die zyklische Wiederholung des thematischen Materials (der Hauptthemen) in allen Sätzen, um einen einheitlichen Fortgang zu schaffen, nach dem Vorbild der Sinfonia Fantastica von Berlioz, 1830 [VIDEOLINK](#).

*Redaktion: Sebastiano de Salvo  
Student der Freien Universität Bozen, 2024*





Fondata nel 1548, la **Staatskapelle Dresden** è una delle orchestre più antiche e prestigiose al mondo. La sua storia è stata segnata da illustri direttori come Heinrich Schütz, Johann Adolf Hasse, Carl Maria von Weber e Richard Wagner, che definì l'orchestra la sua "arpa miracolosa". Negli ultimi 150 anni, la Staatskapelle è stata diretta da maestri come Ernst von Schuch, Fritz Reiner, Fritz Busch, Karl Böhm, Joseph Keilberth, Rudolf Kempe, Otmar Suitner, Kurt Sanderling, Herbert Blomstedt e Giuseppe Sinopoli. Christian Thielemann è stato il direttore principale dal 2012 al 2024, mentre Herbert Blomstedt è stato nominato direttore onorario nel 2016 e Myung-Whun Chung è direttore principale ospite dal 2012. Daniele Gatti guiderà l'orchestra come direttore principale a partire dalla stagione 2024/2025. Lo speciale legame che l'orchestra ebbe con Richard Strauss, costruito in sessant'anni di collaborazioni, ha permesso alla Staatskapelle di dare vita a numerose prime assolute di opere quali *Salome*, *Elektra* e *Der Rosenkavalier*. Anche importanti autori contemporanei come Sofia Gubaidulina, Wolfgang Rihm, György Kurtág, Arvo Pärt e Peter Eötvös, hanno visto le proprie opere eseguite per la prima volta dall'orchestra di Dresda. La Staatskapelle, con sede

alla Semperoper, offre circa duecentocinquanta spettacoli di opera e balletto e cinquanta concerti di musica sinfonica e da camera ogni stagione. Nel 2007 la Staatskapelle Dresden ha ricevuto il *Premio della Fondazione culturale europea per la conservazione del patrimonio musicale mondiale* e nel 2022 il *Premio Herbert von Karajan*.

**VIDEOLINK** La Staatskapelle Dresden impegnata nell'esecuzione di *Vers une symphonie* di Wolfgang Rihm sotto la guida di Giuseppe Sinopoli.

**Daniele Gatti**, diplomato in composizione e direzione d'orchestra al Conservatorio *Giuseppe Verdi* di Milano è uno dei direttori d'orchestra più rispettati e di successo al mondo. A partire dall'agosto 2024, ricopre il ruolo di direttore principale della Staatskapelle Dresden. Nel corso della sua carriera, Gatti ha ricoperto posizioni prestigiose presso numerose istituzioni musicali di fama internazionale. Tra queste figurano il Teatro dell'Opera di Roma, l'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, la Royal Philharmonic Orchestra, l'Orchestre National de France, la Royal Opera House di Londra, il Teatro Comunale di Bologna, l'Opernhaus di

Zurigo e la Royal Concertgebouw Orchestra di Amsterdam. Ha collaborato con orchestre di grande prestigio come i Berliner Philharmoniker, i Wiener Philharmoniker, la Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks e l'Orchestra Filarmonica della Scala.

Daniele Gatti ha diretto numerose nuove produzioni importanti, tra cui *il Falstaff* a Londra, Milano e Amsterdam, e *il Parsifal* nell'ambito dei Bayreuther Festspiele del 2008. Nel 2013 ha celebrato l'anniversario dei duecento anni dalla nascita di Verdi dirigendo *La Traviata* all'inaugurazione della stagione del Teatro alla Scala, istituzione in cui aveva già aperto la stagione nel 2008 con Don Carlo.

Tra le sue registrazioni discografiche, il direttore milanese ha collaborato con Sony Classical e RCO Live, producendo opere di Debussy, Stravinsky, Berlioz, Mahler e Wagner. È stato insignito di vari riconoscimenti, tra cui il Premio *Franco Abbiati* e il titolo di *Chevalier de la Légion d'Honneur* della Repubblica Francese. Dal 2016 insegna direzione d'orchestra all'Accademia Chigiana di Siena.

**VIDEOLINK** Daniele Gatti esegue le Sinfonie di Schumann con l'orchestra della RAI.

**Rudolf Buchbinder** è un pianista leggendario con una carriera che vanta più di 65 anni di esperienza, rinomato per le sue doti di spontaneità e innovazione nel suo pianismo. È membro onorario di prestigiose istituzioni musicali come i Wiener Philharmoniker e la Staatskapelle di Dresda. Le sue interpretazioni delle opere di Beethoven sono considerate dalla critica come solidi punti di riferimento. È stato il primo pianista ad eseguire tutte le sonate per pianoforte di Beethoven in un unico festival nel 2014, quello di Salisburgo, registrate nell'occasione su CD e DVD. Buchbinder ha recentemente inciso tutti i concerti per pianoforte di Beethoven, un progetto straordinario che ha coinvolto direttori e orchestre di fama mondiale: l'Orchestra del Gewandhaus di Lipsia con Andris Nelsons, i Wiener Philharmoniker con Riccardo Muti, l'Orchestra Sinfonica della Radio Bavarese, la Filarmonica di Monaco di Baviera e la Staatskapelle Dresden, dirette rispettivamente da Mariss Jansons, Valery Gergiev e Christian Thielemann.

Per il 250° anniversario di Beethoven, Buchbinder ha avviato un progetto intitolato *The Diabelli Project* **VIDEOLINK**, commissionando opere originali a undici compositori contemporanei, in collaborazione con le principali sale da concerto del mondo.

Buchbinder attribuisce grande importanza alla ricerca delle fonti. Possiede infatti una vasta collezione privata di spartiti, tra cui trentanove differenti edizioni delle sonate per pianoforte di Beethoven. La sua dedizione alla ricerca storica e l'innovazione nel campo della musica classica lo rendono una figura unica nel panorama musicale contemporaneo. Dal 2007, Buchbinder è direttore artistico del Festival di Grafenegg, uno dei festival orchestrali più influenti e importanti d'Europa.

**VIDEOLINK** Rudolf Buchbinder esegue il quarto concerto per pianoforte di Beethoven dirigendo, al contempo, i Wiener Philharmoniker.

Siamo al confine fra l'epoca illuminista della fine del 'Settecento e il sorgere del mondo romantico di inizio 'Ottocento. Proprio a cavallo di questi anni **Ludwig van Beethoven** produrrà una serie di capolavori che rappresentano non solo l'apice della produzione sinfonica di quel periodo ma anche il passaggio dal classicismo musicale del XVIII secolo, di matrice viennese, al movimento romantico della Mitteleuropa dell'Ottocento, colmo di aspettative e di ideali sociali e politici, che attraverseranno la seconda produzione beethoveniana. L'ouverture *Prometheus* **VIDEOLINK**, concepita nel 1801, sboccia in questo stimolante clima culturale ed è pensata come musica per balletto. Nel 1799 il coreografo italiano Salvatore Viganò, responsabile del balletto di corte a Vienna, propose a



Salvatore Viganò





Beethoven la realizzazione di un balletto, ispirato alla figura di Prometeo, da dedicare all'imperatrice Maria Teresa d'Austria, considerata la protettrice degli artisti e propugnatrice del teatro musicale di corte. La prima esecuzione, risalente al marzo del 1801, ebbe luogo al Burgtheater di Vienna, ottenendo un discreto successo ma ricevendo anche alcune critiche; ad essa seguì una serie di repliche fra il 1801 e l'anno seguente. Il racconto di Prometeo, caro alla letteratura antica, ripercorre le vicende eroiche di questo personaggio leggendario della mitologia greca, che rubò il fuoco agli dei per donarlo agli uomini al fine di renderli più liberi. L'intero lavoro beethoveniano è composto da una Ouverture a cui segue un primo atto, organizzato da una introduzione e tre numeri, e di una seconda parte, costituita da dodici parti e il finale. Oggi si esegue, tendenzialmente, la sola Ouverture anche perché le restanti sezioni del balletto furono rivisitate, nel corso degli anni, dallo stesso Viganò. Questo nel 1813 realizzò una nuova versione del balletto, presentandola alla Scala di Milano; in quell'occasione, il coreografo attinse parzialmente alle musiche beethoveniane, interpolandole con brani di Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Weigl nonché di sua stessa composizione. L'Ouverture si apre con un Adagio introduttivo, contraddistinto dal tono incisivo e imponente, a cui seguono dodici battute dall'accento meditativo che conducono *all'Allegro con molto brio*, che si distingue per il carattere esuberante ed energico. Interessante è la forte somiglianza tra l'adagio introduttivo [VIDEOLINK](#) e il *largetto* della seconda sinfonia [VIDEOLINK](#). Beethoven si cimenterà ancora nella stesura di Ouverture; si ricordano in particolare il Coriolano del 1807 e *l'Egmont*, del 1811.

Il Concerto n. 4 per pianoforte e orchestra in sol maggiore, op. 58, venne concepito da **Ludwig van Beethoven** fra il 1805 e il 1806, con ulteriori modifiche apportate nella primavera del 1807. Una prima esecuzione, in forma del tutto privata, ebbe luogo nel medesimo anno nel salotto del principe Joseph Franz Maximilian von Lobkowitz, grande appassionato di musica, ammiratore e sostenitore in particolare di Haydn e di Beethoven. Solo nel dicembre del 1808 il concerto fu presentato al pubblico al Theater an der Wien e dedicato al cardinale Rodolfo d'Asburgo-Lorena, allievo di pianoforte



Ritratto del cardinale Rodolfo d'Asburgo-Lorena  
*Porträt des Kardinals Rudolf von Habsburg-Lothringen*

di Beethoven nonché mecenate e amico del musicista. All'illustre prelado Beethoven dedicherà una serie di lavori, il più celebre dei quali è senz'altro la Missa Solemnis op.123 [VIDEOLINK](#), creata appositamente per la cerimonia di investitura a vescovo nella Cattedra Arcivescovile di Olomouc ma eseguita, in realtà, solo qualche anno dopo. La sopracitata prima esecuzione del concerto op. 58 del 22 dicembre 1808 rappresenta l'ultima esibizione pubblica di Beethoven al pianoforte; gli incipienti problemi di udito e una certa agiatezza economica lo convinsero a rinunciare all'impegnativo ruolo di interprete e a dedicarsi unicamente alla composizione. Il brano è strutturato nei classici tre movimenti. Nell'*Allegro moderato* [VIDEOLINK](#) di apertura, il pianoforte si presenta da solo, seguito dopo poche battute dall'orchestra, rappresentata dagli archi e quindi dall'intero organico. La parte dello strumento solista è contraddistinta da una sobria eleganza, affiancata da equilibrati passaggi virtuosistici in 'a solo', in parte integrati con l'organico

strumentale. Il successivo *Andante con moto* [VIDEOLINK](#) evidenzia l'autonomia del solista e dell'orchestra che giocano fra di loro, in un continuo scambio del ruolo principale, in una sorta di proposta e risposta. Il tema iniziale del terzo movimento, un Rondò, viene presentato prima dall'orchestra e poi riproposto dal pianoforte; quindi solista e orchestra riprendono a interagire fra loro. Il *conclusivo Vivace* [VIDEOLINK](#) riporta un senso di serenità e di equilibrio fra il pianoforte e l'orchestra, talvolta rappresentata da singole sezioni di strumenti, sino a giungere alle battute conclusive condotte assieme dal pianoforte e dall'intera compagine orchestrale.

**Robert Schumann** realizzò la prima stesura della Sinfonia n. 4 [VIDEOLINK](#) in re minore nell'estate del 1841 e la propose al pubblico presso la Gewandhaus Saal di Lipsia il 6 dicembre 1841, sotto la direzione di Ferdinand David, un celebre violinista che operò per diversi anni al Gewandhaus in qualità di Konzertmeister. Il pubblico e la critica manifestarono scarso interesse verso questa sinfonia e lo stesso Schumann, scrivendo alla moglie Clara Wieck, sottolineò il fatto che la composizione era stata scritta in tempi estremamente brevi, senza una particolare attenzione all'orchestrazione.



Ferdinand David

La sinfonia non venne, pertanto, data alle stampe e l'autore la mise provvisoriamente da parte, in attesa di operarne una revisione completa. Nel frattempo videro la luce le sinfonie seconda (1846) e terza (1850) e soltanto nel 1851 Schumann riprese in mano la composizione, sottoponendola ad una consistente opera di revisione, specie per quanto riguardava l'orchestrazione. Per tale motivo questa sinfonia, seppure concepita precedentemente alle altre, venne numerata come quarta. Ripresentata al pubblico, in occasione del Festival del Basso Reno di Düsseldorf nel marzo del 1853, questa volta sotto la direzione dello stesso autore, conobbe un successo immediato; nei mesi seguenti gli editori Breitkopf & Härtel di Lipsia ne curarono la pubblicazione. La sinfonia è suddivisa nei classici quattro movimenti che si succedono, però, senza soluzione di continuità: un modo per Schumann di accostarsi, in parte, al concetto di "poema sinfonico" introdotto da Franz Liszt intorno al 1850, che prevedeva una composizione in un unico grande movimento, provvista di un chiaro stimolo extramusicale (letterario, filosofico, artistico, autobiografico), generalmente indicato da un apposito titolo. Un altro elemento che accomuna la Sinfonia n. 4 al poema sinfonico lisztiano è la presenza della ripetizione ciclica del medesimo materiale tematico (i temi principali) nel corso di tutti i movimenti, per creare un percorso unitario sul modello della Sinfonia Fantastica di Berlioz [VIDEOLINK](#), 1830.

Redazione: Sebastiano de Salvo  
Studente della Libera Università di Bolzano, 2024





© Südtiroler Chöreverband

next classic concert **17.09.2024**

---

DANIEL HOPE  
& ZÜRCHER  
KAMMER-  
ORCHESTER

---

[www.meranofestival.com](http://www.meranofestival.com)